



Konzeption

des

Katholischen Familienzentrums

St. Peter und Paul

Ratingen

Inhaltsverzeichnis

0.	Vorwort	3
1.	Unser Leitbild	4
2.	Der Raum, in dem wir leben	6
3.	Unsere Einrichtungen – wir über uns	11
3.1	Kita St. Ursula	11
3.2	Kita Herz Jesu	14
3.3	Kita Liebfrauen	16
3.4	Kita St. Jacobus d. Ä.	18
3.5	Kita St. Suitbertus (Caritas)	20
4	Sinusstudie	22
5	Unsere bestehenden Angebote	26
6	Ziele für die nächste Zeit	27

Vorwort

Das katholische Familienzentrum (KFZ) St. Peter und Paul in Ratingen ist jetzt schon seit 5 Jahren auf dem Weg. Mitten in die Umbrüche und die Neustrukturierung der Gemeinde hinein ist hier etwas Neues gewachsen.

Die Auswirkungen der Fusion von 4 Gemeinden zu einer Großgemeinde (2006), der Aufbau einer neuen gemeinsamen Gremienarbeit (PGR/KV/Ortsausschüsse), die Entwicklung eines Pastoralkonzeptes (2011), Vakanzen beim Seelsorgepersonal und den Leiterinnen der Kitas, sowie ein Pfarrerwechsel fallen in diesen Zeitraum.

Vieles musste sich erst finden und entwickeln, dazu brauchte es Zeit. In diesem Prozess sind aber auch wertvolle Verbindungen und gute neue Ideen entstanden. Durch gemeinsame Aktionen, wie das Musicalprojekt „Aus Fremden werden Freunde“, der Aktion „Gast-geber“ bei der sich die einzelnen Kitas gegenseitig besuchten, Ausstellungen, Feste und Gottesdienste sind die gesamten Kitas, nicht nur die Leitungskräfte, noch einmal ein ganzes Stück zusammen gerückt. Ganz langsam entsteht so etwas wie eine Identität des KFZ. Dies drückt sich auch im neuen Logo aus.

Der Austausch untereinander und der Informationsfluss zu den Familien und in die Gemeinde hinein, sind durch das neu entwickelte Info-Heft (2x im Jahr), wesentlich verbessert worden. Manche Eltern erkennen heute besser den Vorteil, auch von der Zusammenarbeit im KFZ profitieren zu können.

Auch der Start mit dem neuen Partner Caritaskindergarten St. Suitbertus (2014) ist gut gelungen. In manchem ist das KFZ auch ein Vorreiter für die ganze Pfarrgemeinde.

Die Pastoral der Pfarrgemeinde und das KFZ werden immer weiter miteinander verwoben und befruchten sich gegenseitig. Die Familien der Neugeborenen Kinder erhalten mit den Glückwünschen der Gemeinde auch gleichzeitig das neue Info-Heft des KFZ. Die Kitas beteiligen sich an Festen und Aktionen der Gemeinden, bringen sich zusammen mit Eltern in der Kinderkirche ein, sind mit der Taufvorbereitungsgruppe durch das jährliche Treffen der Tauffamilien verknüpft, beteiligen sich mit eigener Katechese und Statio an der Fronleichnamsprozession der Pfarrei, u.v.m.

Auch für dieses Jahr stehen wieder einige Veränderungen an. So nimmt die Gemeinde am Pilotprojekt des Erzbistums Köln für Verwaltungsleiter (ab September 2016) teil, das Seelsorgeteam wird bis auf zwei Personen komplett ausgetauscht und es müssen Zuständigkeiten und Vorstellungen von pastoraler Arbeit neu verabredet werden.

Für die kommende Zeit haben wir versucht, das Erreichte und das noch nicht Erreichte in den Blick zu nehmen und unser Konzept für die Zukunft weiter zu schreiben.

Wie kann es gelingen, in der heutigen Zeit in unserer Pfarrgemeinde und in unserer Stadt „Christus berührbar zu machen“? Was brauchen Eltern, Kinder, Mitarbeiter, um Christsein zu leben, die uns anvertrauten Familie und Kinder zu stärken.

Wir sind miteinander und mit Christus ständig weiter unterwegs.

Allen am Konzept beteiligten, besonders den Mitgliedern der Steuerungsgruppe, den Kooperationspartnern und Mitarbeitern im KFZ und der Gemeinde, sei herzlich gedankt.

St. Peter und Paul, Ratingen, den 15. Juni 2016

Thomas Golbach
Gemeindereferent

1. Leitbild

Das Leitbild, das der pastoralen Konzeption des KFZ vorangestellt ist, hat die Aufgabe, auf die Grundlage unseres Handelns zu verweisen. Dabei geht es darum, wie wir zu Gott und zur Kirche stehen, um dann unseren Blick auf die Kinder und die Situation der Familien in der heutigen Zeit zu richten.

Der Pfarrgemeinderat hat im Pastoralkonzept der Pfarrgemeinde (2011) das Leitwort gewählt: „Christus berührbar machen.“ Dafür sind auch manche neue Wege gegangen worden und noch zu gehen. Insofern ist auch für das Katholische Familienzentrum St. Peter und Paul, als Teil der Gemeinde, der Aspekt der Veränderung, der Bewegung in Folge der Veränderung der Lebensbedingungen für Kinder und Familien ein notwendiger.

Unser Verhältnis zu Gott

Gott sprach zu Abram: Zieh fort aus deinem Land, fort von deiner Verwandtschaft ... in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen. Du sollst ein Segen sein. (Gen 12, 1-2)

Das katholische FZ St. Peter und Paul ist Teil des pastoralen Neuaufbruchs in unserer Pfarrei. Wir vernetzen die Einrichtungen untereinander und in die Gemeinden hinein, um uns miteinander für Kinder und Familien stark zu machen.

Abraham, der sich mit seiner Frau Sara und seinem kompletten Hausstand auf den Weg macht zeigt sich in der Situation vieler Familien, die ihre Verwandtschaft verlassen und dem Ruf der Arbeitgeber folgen, oder bei den vielen Flüchtlingen in unserer Stadt, die vor Not, Krieg, Verfolgung und Perspektivlosigkeit in ihren Heimatländern, nach einer neuen Heimat suchen. Sie sind aber auch für uns Vorbild, indem sie sich auf Neues einlassen. Wichtige Aspekte der Erzählung für unser FZ sind:

- Abraham und Sara bleiben nicht ängstlich sitzen, sondern machen sich auf den Weg.
- Sie vertrauen ganz und gar Gott.
- Sie gehen für sie neue, unbekannte Wege.
- Abraham baute auf diesem Weg Altäre, um Erinnerungspunkte für die Anwesenheit Gottes in seinem Leben zu haben. Diese wurden auch von anderen Menschen als Bekenntnis wahrgenommen.
- Gott stärkte sie auf dem Weg.
- Gott lässt sich selbst in der Wüste (überall) finden.
- Sie sind gastfreundlich und lassen sich auf Fremde ein (und erkennen in ihnen auch Gott – Gen 18).
- Als sozusagen „Kinder“ Abrahams und Saras sind wir auch verbunden mit den jüdischen und muslimischen Mitbürgern in Ratingen. Mit ihnen sind wir ein Teil von Gottes großer Familie.

Unser Verhältnis zur Kirche

Im 1. Petrusbrief wird die christliche Gemeinde als „Haus aus lebendigen Steinen“ beschrieben, in dem Jesus Christus der Eckstein ist. (1 Petr 2,5 ff.). Das KFZ ist auch ein lebendiger Baustein der Kirche. Das bedeutet für uns:

- Das Katholische Familienzentrum ist ein lebendiger Baustein unserer Pfarrei.
- Jesus Christus ist der tragende und bestimmende Punkt allen Planens und Wirkens.
- Das Haus ist im stetigen Bau – Unser Glaube belebt und bringt in Bewegung, indem wir auch auf das Denken und Fühlen der Menschen achten, mit denen wir zusammenkommen. „Neue Wege gehen“ können, hat mit der Fähigkeit zu tun, anderen Menschen Zuhören zu können.
- „Gottes große Taten verkünden“, heißt für uns, vom Glauben der Kirche zu erzählen und ihn vorzuleben.

Unser Bild vom Kind

„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran, denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ (Mk. 10, 14)

Die erste Zielgruppe im KFZ sind naturgemäß die Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen. Ihnen einen Zugang zu Gott besonders in der Person Jesu Christi zu eröffnen und ihnen zu helfen, ihr Miteinander in den verschiedensten Lebensräumen entsprechend zu gestalten, ist vorrangiges Ziel unserer religionspädagogischen Arbeit. Die Begegnung Jesu mit den Kindern verändert auch die Erwachsenen, die miterleben mit welcher Wertschätzung Jesus die Kinder in die Arme nimmt, ihnen die Hände auflegt und sie segnet. **Wenn Jesus uns auffordert, auf die Kinder zu schauen, weil Menschen wie ihnen das Himmelreich gehört, hat das Konsequenzen auf Erziehung und Pädagogik. Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind es schon. Auch von ihnen können und müssen wir lernen.** So hoffen wir, dass auch die erwachsenen Bezugspersonen der Kinder – Eltern, Großeltern, Paten, Freunde und Erzieherinnen – sich von Jesus Christus und seiner Reich Gottes Botschaft anrühren lassen.

Unser Bild der Familie

„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind und ruht ein wenig aus.“ (Mk. 6, 31)

Familien in all ihren Formen sehen sich heute verschiedensten Anforderungen, Belastungen und Zwängen gegenüber, die sie zum Teil ohne entsprechende Unterstützung nicht bewältigen können. Eigene Hilfsangebote wie Unterstützung durch bestehende Angebote anderer Träger und Kooperationspartner werden den Familien vermittelt. Es ist aber auch wichtig, dass Räume bereitgestellt werden, in denen Kinder, wie Erwachsene von den Anforderungen und Reizen des Alltags ausruhen, miteinander ins Gespräch kommen und Leben teilen können.

„Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen.“ (Lk. 24,15)

Die Erfahrung der Emmaus Jünger wünschen wir allen, die mit uns auf dem Weg des KFZ sind. Wir gehen gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien ein begrenztes Stück des Lebensweges. Im

Gespräch über das, was uns bewegt – Freude und Leid, Hoffnungen und Sorgen, Sicherheiten und Zweifel – glauben und hoffen wir, dass Jesus Christus mit uns geht und Er es ist, der uns die fragwürdigen Seiten unseres Lebens durch seinen Heiligen Geist erschließen kann.

„Da erzählten auch sie, ... wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.“ (Lk. 24,35)

Im Brechen des Brotes verdichtet sich, was Christsein ausmacht: Im Zeichen des Brotes, in der Eucharistie ist und bleibt Jesus Christus seiner Kirche gegenwärtig. In der heiligen Messe, in allen sonstigen Gottesdiensten, aber auch im Morgen- und Tischgebet, erinnern wir uns, dass unser Leben gottverdanktes Leben ist. Im Handeln, wie Jesus mit Menschen umging, besonders mit denen, die sich nicht mehr selbst helfen konnten, machen wir Gott in der Welt berührbar.

2. Der Raum, in dem wir leben

Ratingen ist mit 91.606 Einwohnern die größte Stadt im Kreis Mettmann und umfasst eine Fläche von 88,72 qkm. Die Stadt ist in 10 Stadtteile gegliedert.

Das Familienzentrum St. Peter und Paul liegt in Ratingen Mitte mit vier Kindertageseinrichtungen, die fußläufig erreichbar sind und einer Einrichtung in Ratingen Homberg (Entfernung ca. 6 km).

In **Ratingen- Mitte** einschließlich der Stadtteile Ost, Süd und Schwarzbach leben rd. 32.525 Einwohner von denen der größte Teil (31%) zwischen 45 und 65 Jahre alt ist. Die größte Gruppe ist die der Verheirateten (44,8%). Die Gruppe der Geschiedenen steigt weiter (8,9%). Der Anteil der ausländischen Bevölkerung beträgt im Zentrum 10,2% und mit 35,5% ist die größte Gruppe der Bevölkerung römisch-katholischer Konfession. In diesem Sozialraum befinden sich neben der Einrichtung, ein weiteres Familienzentrum der Evangelischen Kirchengemeinde, an der Talstraße, sowie sieben weitere Kindertageseinrichtungen, teilweise städtisch, konfessionell, sowie in Elternträgerschaft.

Im **Stadtteil Homberg** leben rd. 5414 Einwohner von denen der größte Teil (31,3%) zwischen 45 und 65 Jahre alt ist. Die meisten sind verheiratet (53,7%), Geschieden sind 5,2 %, Katholisch sind 33,3 % der Anteil der evangelischen Bevölkerung beträgt 35,5%. Dort gibt es insgesamt 3 Tageseinrichtungen für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung. Diese bilden gemeinsam das staatl. Verbundfamilienzentrum Homberg

Die **Schwerpunkteinrichtung (St. Ursula) des kath. Familienzentrums St. Peter und Paul** liegt in einer Straße, die geprägt ist von Jugendstilbauten zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Insgesamt ist der Sozialraum von einer innenstadttypischen Blockbebauung mit Wohn- und Geschäftsräumen geprägt. Einige Großbauprojekte (z.B. Rathausbau, Umbau Busbahnhof Düsseldorfer Platz) werden zur Zeit umgesetzt. **Die Einzugsgebiete der Einrichtungen Liebfrauenkindergarten, der Kita Herz Jesu, St. Ursula und St. Suitbertus (Caritas) überschneiden sich.**

Im Einzugsbereich finden sich drei große Seniorenwohnheime und ein Altenpflegeheim in konfessioneller Trägerschaft. Der Stadtkern ist durchzogen von vielfältigen Grünflächen. Ein Grünzug erstreckt sich entlang der teilweise sanierten und wieder aufgebauten alten Stadtmauer aus dem 15. Jahrhundert. Es gibt mehrere Spielplätze und 5 Sportplätze die zentral gelegen und fußläufig gut erreichbar

sind. Außerdem ist der Wald schnell erreichbar, sowie der vor gut 100 Jahren angelegte Poensgens Park und der bereits früher bestehende Cromford Park zwischen der historischen Wasserburg Haus zum Haus und dem Industriemuseum Cromford. Überall auf den Spielplätzen, in den Parks und auch unmittelbar auf dem Marktplatz befinden sich viele Bänke als Sitzgelegenheit.

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist recht ausgeglichen. In den letzten Jahren wurden eine Vielzahl von Mehrfamilien- aber auch Einfamilienhäuser errichtet. Der Wohnraum ist recht teuer und es sind nur wenige Sozialwohnungen verfügbar.

Ratingen liegt sehr verkehrsgünstig. Es gibt gute Anbindungen an Autobahnen und den Flughafen Düsseldorf mit dem Fernbahnhof.

Ratingen ist eine sehr gepflegte und saubere Stadt. Die Grünflächen werden regelmäßig gepflegt und neu bepflanzt. Viele Spielplätze und Grünanlagen in der Innenstadt werden in den Abend- und Nachtstunden von Jugendlichen als Treffpunkt genutzt und es ist Alkoholkonsum feststellbar. Durch Streetworker des Jugendamtes und den städtischen Ordnungsdienst können aber Vandalismus und größere Störungen vermieden werden.

Insgesamt ist der Sozialraum als ruhig zu bezeichnen. Nur die Anwohner des Marktes werden durch viele Feste und die Außengastronomie in ihrer Ruhe beeinträchtigt.

Ratingen lässt sich als konservativ und aufgeschlossen bezeichnen. Der Stadtteil ist geprägt durch Tradition und ein reges Vereinsleben und es bestehen gute Kontakte der Einwohnerinnen und Einwohner untereinander.

Ratingen-Homberg ist eher ländlich geprägt. Mehrfamilienhäuser gibt es wenige. Viele Familien besitzen Eigentum in Form von Einfamilienhäusern, Reihenhäusern und Bauernhöfen.

Es leben hier viele Akademiker. Die Fluktuation ist berufsbedingt hoch. Das weniger ausgeprägte familiäre Netzwerk wird ausgeglichen durch soziale, nachbarschaftliche Netzwerke. Homberg ist traditionsbewusst. Die ökumenische Arbeit hat einen hohen Stellenwert, ebenso die ehrenamtlichen- und Vereinstätigkeiten (z.B. Schützenverein, die Landjugend und der Landfrauenverband.). Das Auto ist eines der wichtigsten Verkehrsmittel in Homberg.

Angebote im Sozialraum Ratingen Mitte, Süd, Schwarzbach und Ost – Betreuungsangebote für Kinder

Viele Einrichtungen sind qualifiziert für die Betreuung unter 3-jähriger Kinder. Der Verein zur Förderung der Über-Mittag-Betreuung in Ratingen e.V., das Ev. und Kath. Familienbildungswerk und der TV Ratingen bieten verschiedene Spielgruppen im Alter von 1 bis 3 Jahren an.

Die Betreuung von Kindern im Alter von 0-3 Jahren ist auch durch Tagesmütter in der näheren Umgebung möglich. (Vermittlung durch den SKF Ratingen)

Das Angebot an Betreuungsplätzen für U-3 ist aufgrund der vorliegenden Anmeldezahlen zu gering.

An vielen Grundschulen gibt es eine OGATA, wo die Schulkinder nach Unterrichtschluss und in den Ferien betreut werden können. Der Betreuungsbedarf ist hier sehr hoch und kann nicht ganz gedeckt

werden. In Ratingen gibt es ein breites Angebot von weiterführenden Schulen. Es gibt eine Förderschule als Offene Ganztagschule und eine Förderschule für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung.

Sportvereine bieten in der näheren Umgebung sportliche Angebote für jung und alt an. Kinder und Jugendliche finden verschiedene Freizeitangebote bei den Kirchengemeinden, Kinder- und Jugendzentren, sowie Musikschule und viele weitere oft professionelle Angebote. Sport- und Bolzplätze sind ebenfalls vorhanden. Der Wald ist **nahe** und bietet schöne Wanderwege und Spielangebote für Jung und Alt.

Ein großes Freizeitangebot bieten verschiedene Institutionen in der Innenstadt an, die auch fußläufig oder mit dem Fahrrad gut zu erreichen sind. (Auflistung im Anhang)

In der direkten Umgebung gibt es ausreichende Einkaufsmöglichkeiten um den täglichen Bedarf zu decken (Supermärkte, Apotheken, Bäckereien.....)

Drei mal wöchentlich ergänzt ein großer Wochenmarkt das Lebensmittelangebot.

Zahlreiche Gastronomiebetriebe sind in Ratingen zu finden und in den Sommermonaten gibt es ein großes Angebot an Außengastronomie. Mehrere Hotels befinden sich in dem Sozialraum, ebenso Filialen mehrerer Banken, Versicherungen und auch die Post ist fußläufig erreichbar.

Es gibt im Zentrum von Ratingen das Fachkrankenhaus für Orthopädie und Rheumatische Erkrankungen und ein Allgemeinkrankenhaus, das sich in Trägerschaft der Katholischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul befindet und ein Ärztezentrum in dem sich sowohl eine allgemeinmedizinische als auch ein kinderärztliche Notfallpraxis befindet. Im Zentrum sind 88 Ärzte der verschiedensten Fachrichtungen, davon drei Kinderärzte. Die ärztliche Versorgung ist als gut zu bezeichnen. An der Calor-Emag-Straße befindet sich eine Praxis für Physiotherapie und Ergotherapie, die sich auf Kinder spezialisiert hat. Eine Praxis für Logopädie, Ergotherapie und Naturheilkunde sind ebenfalls vorhanden.

Es bestehen gute Nahverkehrsverbindungen in die Innenstadt von Ratingen wie auch nach Essen oder Düsseldorf. Am S-Bahnhof Ratingen Ost fahren Busse in alle Stadtteile.

Angebote Sozialraum Ratingen Homberg

Die grundsätzliche Versorgung mit notwendigen Waren ist gewährleistet.

Es gibt eine Schnell-Pizzeria, mehrere Restaurants und einen Asia-Imbiss sowie eine Bar. Hotels gibt es in Homberg nicht, zwei Restaurants bieten jedoch Zimmer zur Übernachtung an.

Allgemeinmediziner, Zahnärzte und ein Tierarzt haben ihre Praxen im Stadtteil Homberg. Kinderärzte findet man erst in anderen Stadtteilen von Ratingen oder in benachbarten Städten.

Tagsüber pendeln Busse vom S-Bahnhof Ratingen Ost nach Homberg. Zusätzlich gibt es Linien nach Mettmann, Wülfrath und Heiligenhaus. In den Abend- und Nachtstunden sind kaum bis gar keine Verbindungen möglich.

Für Kinder und Jugendliche gibt es vielfältige Angebote wie z.B. Pfadfinder, Sport- und Musikangebote, Tanzen und Ballett, Fußballvereine, einen Segelflughafen und einen Golfclub, die kindgerechte

Aktivitäten anbieten. Ebenso gibt es einen Bolzplatz mit einer Skaterbahn, ein Fitnessstudio sowie kirchliche Kinder- und Jugendangebote.

In der Christian-Morgenstern-Grundschule gibt es eine Übermittagbetreuung und eine Offene Ganztagschule. Weiterführende Schulen und Berufsschulen gibt es in Homberg nicht. Die Angebotsstruktur für Kinder bis 12 Jahren ist ausreichend. Für die älteren Schulkinder gibt es neben den kirchlichen- und Sportangeboten keine Aktivitäts- oder Treffmöglichkeiten. Die Stadt plant aber einen neuen Jugendtreff in Homberg einzurichten.

Leben im Sozialraum Ratingen-Mitte

Konfliktpotenziale sind im Sozialraum nicht zu erkennen. In vielen Straßen in dem Sozialraum gibt es regelmäßig Straßenfeste. Die Katholische Kirchengemeinde St. Peter und Paul und Herz Jesu veranstalten jährlich jeweils ein großes Gemeindefest, an dem sich die Einrichtung beteiligen. Auch die in unmittelbarer Nähe liegenden Evangelischen Kirchengemeinden veranstaltet regelmäßig Gemeindefeste rund um die Kirche. Das Leben in Ratingen ist sehr stark durch Vereine geprägt. Neben den Sportvereinen sind hier besonders die Schützen-, Karnevals- und Heimatvereine, sowie die Martinsfreunde zu nennen, die mit ihren Festen zu Karneval und im Sommer das Leben in der Stadt ganz entscheidend mitprägen und sich darüber hinaus sehr stark in Ratingen engagieren. Das kirchenmusikalische Angebot der Pfarrei St. Peter und Paul wird finanziell durch den Förderverein Musica Sacra unterstützt und auch das Familienzentrum St. Peter und Paul, sowie die anderen Kindertagesstätten der Gemeinde (außer Homberg) haben eigene Fördervereine.

Das ehrenamtliche Engagement ist sehr ausgeprägt. Durch den SKF in Ratingen, im Haus an der Düsseldorfstraße, wird eine Freiwilligenbörse koordiniert. Im Februar wurde in Ratingen die Vereinbarung zur Einführung der Ehrenamtskarte NRW unterzeichnet und am 08. Mai 2009 die ersten Ehrenamtskarten in Ratingen durch den Bürgermeister ausgehändigt. Die unmittelbar neben der Einrichtung liegende Ratinger Tafel wird vom SKF und der Diakonie getragen und ehrenamtlich organisiert. Auch in der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul ist ein vielfältiges ehrenamtliches Engagement zu verzeichnen. In der Innenstadt rund um den Markt finden sich immer wieder Stände der politischen Parteien insbesondere zu Wahlkampfzeiten, aber auch zu besonderen politischen Themen. Ferner veranstalten die Parteien regelmäßige Neujahrsempfänge, Diskussionen und Vortragsveranstaltungen zu verschiedenen Themen. Diese finden häufig im Bürgerhaus am Markt oder auch im Angersaal der Dummecklemmer Halle – Stadthalle Ratingen – statt.

Der Anteil der Ausländer im Sozialraum beträgt knapp 10,2%, die verschiedenen Nationalitäten angehören. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ist bisher nicht sehr hoch. Häufig haben die Kinder eine doppelte Staatsangehörigkeit (in Ratingen Zentrum über 8,1%), da ein Elternteil deutsch, der Andere ausländischer Herkunft ist. Viele Familien mit Migrationshintergrund, die im Sozialraum der Einrichtungen leben, sind seit Jahren gut integriert. Seitens der Stadt gibt es ein griechisches, spanisches und türkisches Zentrum, die alle drei im Sozialraum der Einrichtung liegen. Es besteht aber auch ein hohes Interesse am Miteinander und jährlich findet auf dem Marktplatz ein internationales Fest unter Beteiligung vieler Einwohnerinnen und Einwohner unterschiedlichster Nationalitäten statt. Mit 44,8 % sind die meisten Einwohner des Sozialraums verheiratet. Danach folgen mit 38,5 % die Ledigen, die Geschiedenen sind mit einem eher geringen Anteil von 8,9 % vertreten. Da im Sozialraum viele verheiratete Personen leben, ist der Anteil der Alleinerziehenden in

den Einrichtungen sehr gering. Vielmehr werden die Einrichtungen stark von „klassischen Familien“ mit 2 bis 3 Kindern besucht. Häufig sind beide Elternteile berufstätig und daher werden auch ausgedehnte Betreuungszeiten nachgefragt.

Leben im Sozialraum Ratingen Homberg

Konfliktpotenziale sind im Sozialraum nicht zu erkennen. Es gibt in den Straßen von Homberg hin und wieder Straßenfeste und die Nachbarn helfen sich mit Bring- und Abholdiensten von befreundeten Kindern z.B. zur KiTa oder Sportvereinen. Dies beruht häufig auf Gegenseitigkeit und ist eine spontane, freiwillige Hilfe, die keinen verpflichtenden Charakter hat. Um Ausflüge mit Kindern machen zu können, ist man häufig auf den ÖPNV oder das Auto angewiesen, da die Entfernungen recht groß sind.

Das Ehrenamt hat im Stadtteil Homberg einen hohen Stellenwert und es gibt viel Engagement. Ebenso gibt es Bürgerinitiativen, die sich regelmäßig treffen und in Homberg und Ratingen einiges in „Gang“ setzen. Der Ausländeranteil im Homberg ist sehr gering. Die verschiedenen, in Homberg lebenden Nationalitäten sind gut integriert und gebildet (oftmals Akademiker). Mit 53,7 % sind die meisten Einwohner in Homberg verheiratet. Danach folgen mit 33,8 % die Ledigen. Der Anteil der Geschiedenen ist mit 5,2 % sehr gering. Die Familienformen sind überwiegend „klassisch“. Viele Familien haben zwei oder mehr Kinder.

(Die statistischen Angaben sind dem Statistischen Jahrbuch 2015 der Stadt Ratingen entnommen.)

3. Unsere Einrichtungen – wir über uns

3.1. Kurzkonzeption Kindertagesstätte St. Ursula

Kindertagesstätte St. Ursula

Turmstraße 7, 40878 Ratingen

Tel.: 02102/21957

E-Mail: info@st-ursula.kita-ratingen.de

Web: www.st-ursula.kita-ratingen.de

In unserer Kita werden in 4 Gruppen 90 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt von 7.15 bis 16.30 Uhr betreut.

Betreuungszeiten:

Mo- Fr 07.15 - 12.30 Uhr	25 Std. Betreuung
Mo- Fr 07.15 – 12.30 Uhr und 14.30 – 16.30 Uhr	35 Std. Betreuung geteilt
Mo- Fr 07.15 – 14.30 Uhr	35 Std. Betreuung Block
Mo- Fr 07.15 – 16.30 Uhr	45 Std. Betreuung

Motto der Einrichtung

Ich mag dich so, wie du bist.

Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.

Wenn du mich brauchst, bin ich da.

Versuch es zunächst einmal selbst

Unser Konzept

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit unmittelbar an dem jeweiligen Kind und seinen Bedürfnissen, mit dem Ziel, die Kinder auf das Leben vorzubereiten.

Dabei ist es für uns entscheidend, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu achten und ihnen die Möglichkeit zu bieten diese weiter zu entwickeln, indem wir ihnen Raum für freie Entscheidungen geben.

Wir wollen den Kindern Gelegenheit bieten ihrem eigenen Lernbedürfnis zu folgen. Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort sein, an dem sie genau dies – unterstützt von den Erziehern – tun können. Denn wenn Kinder die Möglichkeit haben eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, gelingt es sie entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten zu motivieren durch Ausprobieren und Experimentieren ihr Wissen zu erweitern.

In unserer Einrichtung finden die Kinder eine **feste Gruppenstruktur**, in der sie feste Ansprechpartner haben.

Damit die Kinder aus den einzelnen Gruppen sich kennen lernen und anfreunden können, herrscht in unserer Einrichtung das „**Prinzip der offenen Türen**“

Unsere Schwerpunkte

Religion

Die **Religionspädagogische Arbeit** in unserer Einrichtung zieht sich wie ein roter Faden durch das alltägliche Miteinander mit dem Kind.

Es ist uns wichtig, religiöse Grundwerte, Kenntnisse und Traditionen zu erhalten und zu vermitteln. Dabei unterstützt uns eine Kollegin, als Fachkraft für Religionspädagogik, indem sie regelmäßige Morgenkreise zu religiösen Themen anbietet und dies dann weiter in Kleingruppen vertieft.

Bewegung

Ein weiterer Schwerpunkt ist die **Bewegungserziehung**.

Wir haben an dem Bewegungskonzept „Lott Jonn“ des Kreises Mettmann teilgenommen und sind seit 2005 ein **Bewegungskindergarten**. Eine Kollegin besucht auch weiterhin regelmäßig Seminare zur Bewegungserziehung und ist in der Einrichtung die Ansprechpartnerin und Koordinatorin für diesen Bereich.

Sprachförderung

Die Sprachförderung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Die Leitung der Einrichtung und zwei Erzieherinnen haben eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung zur Fachkraft für Sprachförderung erfolgreich abgeschlossen. Diese Kenntnisse werden für die Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf eingesetzt, aber auch für die Vorschulkinder, indem mit dem „Rundgang durch Hörhausen“ (ein Testverfahren) überprüft wird, ob ein reibungsloser Übergang zum Schriftspracherwerb gewährleistet ist.

Außerdem findet in der alltäglichen Arbeit mit dem Kind **ganzheitliche Sprachförderung** im Freispiel, wie auch in gemeinsamen Angeboten statt.

Besondere Angebote

- Feste und Feiern im Kirchenjahr
- zusätzliche Fachkraft für Religionspädagogik
- Kinderkatechese ab 3 Jahren
- weitläufiges Außengelände
- Sprachförderung
- Sprachtest für Vorschulkinder
- Phonologisches Förderprogramm
- Mathematische frühkindliche Bildung nach Prof. Preiß
- AG´s zu verschiedensten Themenbereichen
- Englischprojekt für die Vorschulkinder
- Bibfit Büchereiführerschein
- Elternsprechtage
- Elterncafé
- Babysitter Pool
- Vater-Kind Tage

3.2. Kurzkonzeption Kindertagesstätte Herz Jesu

Kath. Kita Herz Jesu Ratingen-Ost

Rosenstraße 44, 40882 Ratingen

Tel.:02102-82513

E-Mail: info@herz-jesu.kita-ratingen.de

Web: www.herz-jesu.kita-ratingen.de

In unserer Kita werden in 3 Gruppen 70 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Ein großzügiges Raumkonzept sowie ein großes Außengelände mit Spielplatz bieten für alle Kinder gute Entfaltungsmöglichkeiten.

Öffnungszeiten:

Mo. – Do. 07.00 – 16.30 Uhr

Fr. 07.00 – 16.00 Uhr

Betreuungszeiten:

Mo.-Fr. 7:30 Uhr-12:30 Uhr 25 Std-Betreuung

Mo.-Fr. 7:00 Uhr -14:00 Uhr 35 Std. im Block

Mo.- Fr. 7.30 Uhr – 14.30 Uhr 35 Std. im Block

Mo.-Do. 7:30 Uhr-12:30 Uhr und 14:00 -16:30Uhr 35 Std geteilt

Fr. 7:30 Uhr- 12:30 Uhr

Mo.-Do. 7:00 Uhr-16:30 Uhr 45-Std- ganztags

Fr. 7:00 Uhr-16:00Uhr

Unser Konzept

Die Würde und Einzigartigkeit jedes Kindes stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Kinder sollen Geborgenheit erleben und sich als Persönlichkeit akzeptiert und angenommen fühlen. Mit einem positiven Selbstwertgefühl haben Kinder Mut, Unbekanntes zu erforschen und Proben zu bestehen

Das Kind soll zunächst in seiner Gruppe und bei seinen Erzieherinnen Geborgenheit, Zugehörigkeit und Sicherheit erfahren.

Der Kindergarten öffnet sich im Laufe der Zeit immer mehr für das Kind; das Leben im Kindergarten und seinem Umfeld soll Schritt für Schritt erobert werden.

Die Struktur für ein Kindergartenjahr sind rhythmisch wiederkehrende Feste aus Religion und Tradition. Die Religionspädagogik begleitet uns durch das ganze Jahr.

Unsere Schwerpunkte

Religion und Musik

Wir begegnen Gott in den Kindern, die uns anvertraut sind. Das Kirchenjahr und die kirchlichen Feste sind Grundlage für die Themen, die im Kindergarten besprochen werden. Der Spatenchor probt für Feste oder für musikalische Gottesdienstbegleitungen. Hierfür steht ein umfangreicher Bestand an Orff-Instrumenten zur Verfügung. Außerdem erhalten die Mitarbeiterinnen Unterstützung von Kindergarteneltern, die Instrumente spielen. Der Kindergarten Herz Jesu erhielt durch den Deutschen Chorverband 2009 die Zertifizierung „Felix“ als singender Kindergarten.

Besondere Angebote

- Sport und Bewegungsangebote
- Spatenchor
- Vorschularbeit
- Verkehrserziehung/ Fußgängerführerschein
- Bibifit Büchereiführerschein
- Ausflüge
- Katechese für Kinder von 3 – 6 Jahren (KiKi)
- Kindergarten – Gottesdienste
- Elternsprechtage
- Elterncafé
- Familienausflüge
- Laubfest (Laubfegen für Groß und Klein)
- Kindergarten – Triathlon

3.3. Kurzkonzeption Kindertagesstätte Liebfrauen

Kindertagesstätte Liebfrauen

Schwarzbachstr. 17a, 40878 Ratingen

Tel.: 02102/846950

E-Mail: info@liebfrauen.kita-ratingen.de

Web: www.liebfrauen.kita-ratingen.de

In unserer Kita werden in 4 Gruppen 80 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt von 7.00 bis 17.00 Uhr von 11 qualifizierten Mitarbeiterinnen betreut.

Angebotsstruktur:

3 Gruppen mit 70 Plätzen im Alter von 3 – 6 Jahren

1 Gruppe mit 10 Plätzen im Alter von 4 Mon.- 3 Jahren

Betreuungszeiten:

Mo. : Fr. 7.30 -12.30 Uhr	25 Std. Betreuung
Mo. – Fr. 7.00 -14.00 Uhr	35 Std. Betreuung/Block
Mo. – Fr. 7.30 – 12.30 und Mo. – Do. 14.40 – 17.00	35 Std. Betreuung/geteilt
Mo. – Fr. im Zeitraum von 7.00 -17.00 Uhr	45 Std. Betreuung

Unser Konzept

Jedes Kind ist bei uns willkommen und wird in seiner Einzigartigkeit angenommen, gestärkt, gefördert und begleitet.

Die Mitarbeiterinnen schaffen eine positive Atmosphäre und bieten emotionale Sicherheit.

Die Kinder fühlen sich in ihrem Gruppenverband geborgen, welcher ihnen das Gefühl einer familienähnlichen Zusammengehörigkeit vermittelt.

Das Kind steht mit seinen individuellen Interessen und Neigungen im Mittelpunkt.

Mit allen Sinnen kann das Kind sich nach seinem Entwicklungsstand mit verschiedenen Lerninhalten auseinandersetzen.

Ausgehend von einem ganzheitlichen Menschenbild und unserem Glaubensverständnis

möchten wir für die Kinder Weg-Lebens- und Erfahrungsgemeinschaft sein.

Die Kooperation mit den Eltern sehen wir als gegenseitige Bereicherung von der die Kinder, Eltern und Erzieherinnen profitieren.

So schaffen wir Hand in Hand einen Lebensraum für die Kinder, in dem sie sich wohlfühlen und ihre eigene Persönlichkeit entwickeln und festigen können.

Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit:

- Religionspädagogik
- Sprachförderung
- Bewegungserziehung
- U3 Gruppe – 10 Plätze für Kinder im Alter von 4 Mon. bis 3 Jahre

Besondere Angebote:

- Sommerfest mit Kindern, Eltern, Ehemaligen, Freunden und Nachbarn
- Begegnungsfest für alle Eltern und Kinder
- Großelternaktionen am Nachmittag
- Vater – Kind – Tag am Samstag mit gemeinsamem Mittagstisch
- Kinderkleiderbörse
- Elterncafé zum Teil mit besonderen Angeboten
- Elternbildungsveranstaltungen in Koop. mit dem Kath. Familienbildungswerk
- Jahreszeitliche Familiengottesdienste in der Pfarrkirche, der Viktorkapelle oder im Kindergarten
- Kreative Elternnachmittage und Abende
- Babysitter Pool
- Sprach- und Intelligenztraining „Keiner ist so schlau wie ich“
- Regelmäßige Arbeitsgemeinschaften für Kinder am Nachmittag
- Bibfit-Büchereiführerschein

- Fußgängerführerschein
- Abschiedsfest mit Übernachtung zum Abschluss der Kindergartenzeit

3.4. Kurzkonzeption Kindertagesstätte St. Jacobus d. Ältere

Kindertagesstätte St. Jacobus d. Ältere

Grashofweg 12, 40882 Ratingen

Tel.: 02102/50447

E-Mail: info@st-jacobus.kita-ratingen.de

Web: www.st-jacobus.kita-ratingen.de

In unserer Kita werden 45 Kinder, im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt von 7.00 bis 17.00 Uhr betreut.

Betreuungszeiten:

7.30 – 12.30 Uhr 25 Std. Betreuung

7.00 – 14.00 Uhr oder 35 Std. Betreuung

7.30 - 12.30 Uhr + 14.00 -16.00 Uhr oder

3x 7.00 -12.30 Uhr + 2x 7.00 – 16.00 Uhr

7.00 – 16.00 Uhr oder 45 Std. Betreuung

8.00 – 17.00 Uhr

Unser Konzept

Unsere Kindertagesstätte bietet kinderzentrierte Rahmenbedingungen:

Wir arbeiten nach dem offenen situationsorientiertem Konzept

Unsere bewegungsorientierte Arbeit fördert und unterstützt die körperliche, geistige und seelische Entwicklung der Kinder und die optimale Entwicklung von Wahrnehmung und Sprache.

Wir geben den Kindern viel Zeit und Freiraum, in denen sie ihre Fantasie, Kreativität und Spontaneität leben.

Kinder brauchen Zeit zum:

Spielen, Lachen, Weinen, Raufen, Kuscheln, Toben, Frühstücken, Matschen, Klettern, Malen, Ausprobieren, Schneiden, Kleben, Erzählen, Springen, Streiten, Singen, Begreifen, Experimentieren, Beten, Ideen entwickeln, Flüstern, Schreien, Erzählen, Ausruhen, Schmusen.

Schwerpunkte

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach der „**Offenen Pädagogik**“ und bieten den Kindern verschiedene Funktionsräume an.

„Im Offenen Kindergarten tun die Kinder nicht alles, was sie wollen, sondern wollen, was sie tun“

Der Tagesablauf in der Offenen Arbeit setzt sich im Wesentlichen aus der Freispielphase und der Angebotsphase zusammen.

Durch die zweistöckige Bauweise unserer Kindertagesstätte, unseren Toberaum, dem 2. Bewegungsraum mit Bällchenbad und unser Außengelände mit Seillandschaft haben die Kinder die Möglichkeit altersentsprechende Bewegungsabläufe nach **eigenem Zutrauen** auszuprobieren.

Durch das **Bewegungsförderprogramm Lott-Jonn**, an dem wir uns beteiligen, erhalten wir ständig neue Anregungen, um Kinder in ihren Bewegungen zu fördern.

Besondere Angebote

- Täglich wird frisch gekocht
- Regelmäßige Feld- und Wiesentage
- Freies Frühstücksbüfett
- Bewegungsförderprogramm Lott-Jonn
- Turnangebote in der Sporthalle
- Elterncafé
- Elterngesprächskreise
- Kindergarten-Gottesdienste
- Vater-Kind-Tage

- Elternsprechtage samstags
- Bibfit Büchereiführerschein
- Programm: Keiner ist so schlau wie ich
- Verkehrserziehung/ Fußgängerführerschein
- Vorschularbeit
- Programm: Haus der kleinen Forscher
- Kartoffelfest
- Wochenendaktionen für Eltern und Kinder
- Feste und Feiern im Kirchenjahr

3.5. Kurzkonzeption Caritas Kindergarten St. Suitbertus

Caritas Kindergarten St. Suitbertus

Schützenstr. 56, 40878 Ratingen

Tel: 02102 – 8899212

Mail: kita-st.suitbertus@caritas-mettmann.de

Träger: Caritasverband für den Kreis Mettmann

In unserem Kindergarten werden 75 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt von 07.30 – 16.30 Uhr betreut.

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 7.30 – 12.30 Uhr 25 Std. Betreuung

Mo – Fr 7.30 – 14.30 Uhr 35 Std. Betreuung

Mo – Fr 7.30 – 16.30 Uhr 45 Std. Betreuung

Motto der Einrichtung

Steig ein ins Schiff des Lebens, fahre übers Meer.

Wilde Wellenberge sind dort um dich her.

Alleine kommst du nie voran, wähl Jesus dir als Steuermann.

Unser Konzept

Der Caritas Kindergarten St. Suitbertus besteht erst seit April 2014. Das pädagogische Team befindet sich noch in der Konzeptentwicklung.

Unsere Schwerpunkte

Religion

Die Religionspädagogische Arbeit findet sich im Leitbild der Caritas wieder. Uns ist es wichtig, nah am Nächsten zu sein und religiöse Grundwerte weiter zu vermitteln. Wir haben einen engen Kontakt zu unseren Nachbarn den Patres aus dem Minoritenkloster. Pater Darius besucht uns alle 14 Tage und einmal im Monat feiern wir eine Andacht in der Marienkapelle.

Musik

Im St. Suitbertus Kindergarten wird viel gesungen. Jeden Dienstag trifft sich die gesamte Kita zum gemeinsamen Singen und einmal in der Woche probt eine kleine Trommelgruppe.

Besondere Angebote

- Eltern-Kind Gruppe für Flüchtlingskinder
- Feste und Feiern im Kirchenjahr
- Großelternaktionen
- Vater-Kind Aktionen
- Kleiderbörsen
- Religionspädagogische Fachkraft
- Verkehrserziehung/Fußgängerführerschein
- Kindergarten Andachten

4. Die Sinusstudie

Die vom Erzbistum zur Verfügung gestellte Sinusstudie (2011) weist für St. Peter und Paul, Ratingen Mitte drei Hauptmilieus aus:

16% Etablierte

28% Postmaterielle

28% Moderne Performer

In Ratingen-Homberg liegt die Verteilung etwas anders:

31% Etablierte

48% Postmaterielle

6% Moderne Performer

Da diese Milieus auch zu denen zu zählen sind, die vom Altersschnitt her zu den potentiellen Kita Eltern gehören, lohnt es sich, diese Milieubeschreibungen genauer anzuschauen. Das gilt für die Stellung zur katholischen Kirche und Glauben, wie für ihr Bildungsverhalten und ihren Lebensstil.

Die Etablierten

- Im Schnitt 46 Jahre alt
- Überdurchschnittlich hoch gebildet
- Stellen höchsten Anteil Voll-Berufstätiger
- Hoh und höchste Einkommensklassen
- 47% leben mit (Ehe)Partner und Kind(ern)

Ihr Lebensstil zeichnet sich aus durch **ausgeprägtes Statusdenken** und damit verbundener **Abgrenzung nach unten**, Verbindung von Tradition und Moderne, Stil, intensive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, politisches Denken, aktives Engagement in Vereinigungen, Verbänden, Clubs, modernes Effizienz- und Leistungsdenken. Sehnsucht nach Einfachheit, Ruhe. Sie zeigen eine Vorliebe für Edles, Vornehmes. Die Wohnung hat Repräsentationscharakter und ist in gekonnter Weise eine Mischung aus Antikem und Zeitgenössischem. Der Mann ist oft Kopf der Familie.

Das eigentliche Familienleben wird durch berufliche Beanspruchung oft auf das Wochenende verlagert, Erziehung und Haushaltsarbeit oft delegiert. Ihr Erziehungsstil ist autoritativ mit autoritären Elementen. **Erziehungsziele sind Höflichkeit und Respekt**, um sich auf gesellschaftlich hoher Ebene auch sicher bewegen zu können. Sie streben eine möglichst frühe Förderung (besonders im musischen Bereich) ihrer Kinder an, um späteren gesellschaftlichen Erfolg zu unterstützen. Sie betrachten

Erziehung und Bildung als Vorbereitung auf den sozialen und wirtschaftlichen Erfolg. Zwar wird die Nutzung von Medien gefördert, doch werden Spiele in der Realität bevorzugt (Sport).

Sie schätzen **bildungs- und kunstgetriebene Zugänge zur Kirche**. Sie wird geschätzt als kulturhistorischer Pfeiler, als soziale und künstlerische Kraft. Attraktiv ist die Kirche, wo sie intellektuelle Nachdenklichkeit zeigt. Es gibt einen deutlichen Wunsch nach momenthaften Erfahrungen des Göttlichen. Gesucht werden Personen mit Charisma, die Perspektiven auf das Eigentliche eröffnen. **Zur Gemeinde vor Ort stehen sie eher in Distanz aufgrund ihrer oft erlebten Unprofessionalität.**

Die Postmateriellen

- Sind im Schnitt 44 Jahre alt Schwerpunkt 30 – 50 Jahre
- 4-Personen-Haushalte sind deutlich überrepräsentiert
- Höchster Anteil von Personen mit Abitur und Hochschulabschluss im Vergleich
- Häufig pädagogische, wissenschaftliche, lehrende, soziale und medizinische Berufe
- Gehobenes Einkommensniveau
- 43% leben mit (Ehe)Partner und Kind(ern)

Sie streben nach **Balance zwischen Körper, Geist und Seele. Gesundheits- und Umweltbewusst;** anspruchsvolles und selektives Kaufverhalten; souveräne Nutzung der neuen Medien; Emanzipation; Partnerschaftlichkeit in Ehe und Familie, im Bücherschrank findet sich Erziehungsliteratur, wie Kunstbände, Reiseliteratur, Ökologie

Erworbenes kulturelles Kapital, oft Kunstverstand, inszenierte Stilbrüche, schlicht ist schön, häufig bewusster Nonkonformismus, weniger ist mehr, **Abgrenzung von Massengeschmack**

Familie ist wichtig, Patchwork-Familien sind keine Seltenheit, **Erziehungsziel: Eigenständigkeit;** die Frauen zeigen den Wunsch nach Balance zwischen Familie und Beruf, traditionelle Rollenverteilung wird abgelehnt

Soweit möglich versucht man den Familienalltag so zu strukturieren, dass es gemeinsame Punkte gibt, die zu Routinen und Ritualen werden: gemeinsame Essenszeiten, Zubettbringen (Ziel: Vertrauensverhältnis, hier kann der Tag noch einmal Revue passieren), ..., Väter sind in die Abläufe eingebunden: oft Frühstückmachen, zum Kindergarten, in die Schule bringen, ...

Sie nehmen sich bewusst Zeit für die Kinder, aber auch für sich selbst, freie Zeit wird mit Familie und Freunden verbracht, im Urlaub geht es um Entschleunigung, Cluburlaube sind selten, eher ein Familienurlaub am Meer oder in den Bergen

Beruflich geht es um Selbstverwirklichung, weniger um Status und Besitz (Berufsfelder s.o.)

Das Streben nach **Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt oft vor große Herausforderungen,** Frauen empfinden sich im Nachteil, weil sie oft vor die Wahl gestellt werden: Familie oder Beruf, sie streben nach Auszeiten möglichst schnell wieder in den Beruf, Rollenfixierung bringt Entfremdung

der Partner mit sich und führt zu Konflikten, die Mehrheit beklagt die ungünstigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (geringe Kinder- und Familienfreundlichkeit, mangelnde Akzeptanz der konkreten Erziehungsleistung)

Erziehung wird als verantwortungsvolle Aufgabe, die selbstkritisch wahrgenommen, **meist gibt es eine Offenheit hinsichtlich pädagogischer Unterstützung**, der Erziehungsstil ist autoritativ (Freiheit in Grenzen) mit individuellen Elementen (Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen), liebevolle Zuwendung und loslassen können, Kinder werden eher mit Augenmaß gefördert, verschiedene Bereiche werden angeboten ohne Druck auszuüben, der Medienumgang ist eher kritisch

Postmaterielle Eltern sehen in Kindergarten und Krippe weit mehr als nur Aufbewahrungsanstalten, **außerfamiliäre Betreuung ab etwa 1,5 Jahren beeinträchtigt in ihren Augen nicht die Bindungsqualität zu den Eltern, sind in der Einrichtung oft engagiert; Kritik an Betreuungszeiten**, Qualifikation und Konzepten, Personalschlüssel, bringen für diese Mütter oft Konflikte, wenn sie wieder in den Beruf einsteigen wollen

Bildung wird als humanistische Tugend angesehen und ist Ausgangsbasis für späteren beruflichen Erfolg, eine gewisse Bildung trägt auch zum Glück bei, kindliche Neugier wird gefördert

Auffallend im Verhältnis zu Kirche und Glaube ist das **Bedürfnis, die Botschaft Jesu wieder neu zu entdecken**, sie auf den Kern zu fokussieren und von amts- und volkskirchlichen Elementen zu entschlacken. Viele postmaterielle Frauen sehen in einer radikalen Kirchenreform ihre Berufung. **Sie sind bereit zum Engagement in kirchlichen Pilotprojekten**. Kirche von unten. Die Gemeinde wird als Ort der Selbstverwirklichung und Partizipation verstanden, als Bildungs- und Kommunikationsforum.

Moderne Performer

- Im Schnitt unter 30 Jahre (jüngstes Milieu in Deutschland; etwa ein Viertel ist zwischen 30 und 40 Jahre alt)
- Überwiegend ledig, doch steigende Zahl von Familien3- und Mehrpersonenhaushalte (viele leben noch im elterlichen Haushalt)
- Vergleichsweise hohe Zahl Alleinerziehender
- Hohes Bildungsniveau, zwei Drittel haben mindestens mittlere Reife
- Hoher Anteil (kleinerer) Selbständiger und Freiberufler, qualifizierte Angestellte, häufig im Bereich Marketing und Multimedia
- In der Regel gehobenes Einkommen
- Mit (Ehe)Partner und Kind(ern) leben gut 20%
- Dynamische Leistungselite mit Ehrgeiz: Chancen nutzen

Das Leben ist für Moderne Performer wie ein individuell wählbarer und gestaltbarer Parcours. Anerkennung sowie ein gehobener gesellschaftlicher Status sind von zentraler Bedeutung. Ein wichtiges Grundgefühl ist **Multioptionalität**. Immer wieder unter verschiedenen Möglichkeiten wählen können

bedeutet auch, eingeschlagene Wege wieder zu verlassen. Findet man etwas Besseres wird zum Beispiel eine Ausbildung verlassen und ein Studium begonnen. „Das Leben ist ein Fluss“ oder „irgendwie fällt man doch immer wieder auf die Füße“ sind Zitate, die diesem Lebensgefühl entsprechen.

Die Pflege von Freundschaften ist immens wichtig, wenn sie auch zu einem großen Teil über Internet also weniger face to face stattfindet.

Multioptionalität bedeutet auch, dass die Familiengründungsphase oft erst nach dem 30. Lebensjahr beginnt. Dann ist es aber eine bewusste Entscheidung für das Kind. **Späte Kinder** sind dann oft die Folge.

Elternschaft bedeutet eine **Einschränkung der bisherigen Flexibilität**, doch ein Kind füllt das eigene Leben weiter mit Sinn. Familie und Beruf sollen möglichst **perfekt** miteinander verbunden werden, das Optimale aus beiden Bereichen herausgeholt werden. Das Kind steht zwar im Mittelpunkt, wird aber mit Selbstverständlichkeit in den beruflichen Alltag integriert (*„Meine Tochter hat ein Briefing bekommen, wie man sich bei einem Geschäftsessen zu Tisch verhält, und dann habe ich sie mitgenommen. Ich konnte den Termin nicht absagen, und sie hat sich ganz gut gemacht.“*)

Familie ist für den MP der Heimathafen, der u.a. die für den beruflichen Erfolg nötigen Ressourcen bereitstellen soll. Familie funktioniert nur, wenn es feste Regeln gibt („Es ist alles nur eine Frage der Organisation.“). Hier liegt ausgeprägtes **Machbarkeitsdenken** vor. Die Mutter, die meist die Erziehungsarbeit trägt, versteht sich als **Profimutter**. Das eigentliche Familienleben konzentriert sich auf das Wochenende, weil die Arbeit des Mannes durch meist gehobene Positionen mehr nicht zulässt. Gemeinsame Familienausflüge gehen oft in Freizeitparks, Zirkus, Aquazoo u.a. Die Väter sind in diesem Sinne „Professionelle Part-Time Event Papas“. Die Zeit am Wochenende wird intensiv genutzt. Mann ist dann ganz für Familie da.

Die **Babypause soll möglichst minimal** sein. Der Job soll nicht verloren werden und sie suchen Kontakt eher jenseits typischer Elternkreise und Themen. Die Leidenschaft, sich im Beruf zu verwirklichen ist ausgesprochen groß. **Die Eltern sind der Ansicht, dass es dem Kind nur gut geht, wenn es den Eltern gut geht.**

Die Partnerschaft ist gleichberechtigt, ein Miteinander zweier autonomer Individuen, die gleich ticken. Beide Partner teilen sich paritätisch die anfallenden Aufgaben, so wie Zeit da ist. Das Kind sorgt insofern für Veränderung, als dass fast ausschließlich die Frau dann mehr Pflichten im Haushalt übernimmt. **Aufteilung der Elternzeit ist strategisch unvernünftig**. Damit wird Mutterschaft zum Projekt, eine temporäre Lebensabschnittsphase. Die Aufteilung führt eher nicht zu Frust. Sie wird als Option (Re-Feminisierung) wahrgenommen. Auch wenn man temporär Hausfrau und Mutter ist, bleibt sie gleichzeitig kompetente Businessfrau und qualifizierter Gesprächspartner – nur lebt sie diese Rolle momentan nicht aus.

Die **Erziehungsarbeit wird als Projekt** gesehen, **gegenüber Erziehungsratgebern zeigen sich diese Eltern selbstbewusst, vergleichsweise immun**. Wichtige Informationen holt man sich online. Sie bevorzugen einen autoritativen Führungsstil mit klarer Vorgabe und Orientierung an Regeln. **Das Kind frühzeitig und optimal auf den Ernst des Lebens vorzubereiten, ist zentrale Aufgabe**. Diese Eltern haben den Anspruch, innerhalb klar gesteckter Grenzen, das Kind eigene Erfahrungen sammeln zu lassen, die das Selbstbewusstsein stärken sollen. **Ziel ist, möglichst die Beste/der Beste zu werden**. Jeder ist seines Glückes Schmied und das Wort sagt, dass man dafür etwas tun muss. Die

Anforderungen an das **Kind** sind hoch. Es **soll sich von der Masse abheben**. Die Medien werden selbstverständlich und kontrolliert genutzt. Konsum wird als Belohnung verstanden. Die **Betreuung der Kinder wird gern in professionelle Hände gegeben**. Waldorfkindergärten sind beliebt, wegen der Regeln und der Atmosphäre. Die weltanschauliche Ausrichtung ist weniger von Bedeutung. Wegen der hohen beruflichen Mobilität kommt den Großeltern bei der Betreuung der Kinder weniger Relevanz zu. Bildung versteht man als Medium zur Eliteförderung. Der Besuch von Privatschulen wird von diesen Eltern bevorzugt.

Die Kirche versteht der MP als ein „**Expertensystem**“, das man in Anspruch nimmt, wenn man Probleme/Anliegen hat. Kirche ist eher virtuell interessant. Multioptionalität bedeutet in diesem Zusammenhang, dass man sich nicht nur auf eine Quelle des Glaubens beschränken sollte. Abneigung gegenüber einer Kirche, die auf lebenslange Beziehung setzt. Die Kirche, die die Größe des Menschen betont, wird akzeptiert, die Kirche, die die Schwäche und Kleinheit der Menschen hervorhebt, ist die Kirche der „Looser“.

Der moderne Performer hat Interesse an einer Kirche, die Entspannung, Erlebnis, Kommunikation und religiöse Bildung anbietet.

Fazit: Wenn wir zusätzlich auf die Milieustruktur der Kinder der Sinusmilieus schauen, sehen wir, dass wir es zunehmend mit den Milieus zu tun haben werden, die wir zumindest in ihrer religiösen Einstellung und Praxis bislang kaum wahrgenommen haben. Das ist auch in unsere Zielperspektiven eingeflossen. Darüber hinaus dürfen wir nicht vergessen, dass wir auch Familien aus weniger wohlhabenden Milieus in unseren Einrichtungen haben.

(Die Angaben wurden der Sinusstudie „Eltern unter Druck“ entnommen.)

5. Unsere bestehenden Angebote vor dem Hintergrund der vorliegenden

Sozialraumrecherche:

- Unterstützung bei der Vermittlung von Tagespflegepersonen mit dem SKF
- Babysitter Börse
- Notfallbetreuung für Geschwisterkinder
- Ferienbetreuung für Familien, die in den Ferien keinen Urlaub nehmen können.
- Unterstützung bei Erziehungsaufgaben durch die Beratungsstellen
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Vermittlung bei weiterem Beratungsbedarf
- Bereitstellung von Räumen für Elternaktivitäten
- Hospitationen

- Elterncafe
- Angebote für Senioren im naheliegenden Marienhof
- Anbindung für Tageseltern an unsere Tagesstätten
- Ganzheitliches Bildungskonzept mit einer Bildungsdokumentation
- Umfassende Sprachförderung durch unsere ausgebildeten Fachkräfte
- Information über die Angebote der anderen Bildungsträger
- Individuelle Angebote von Familienbildung
- Angebote für die ganze Familie
- Gemeinsame Angebote mit dem benachbarten Jugendzentrum
- Kleinkindergottesdienste (KiKi /JuKi)
- Sternsingeraktion
- Pastorale Angebote für die ganze Familie
- Elterngesprächskreise
- Großelternnachmittage

Weitere Angebote sind in den Kurzkonzeptionen der einzelnen Einrichtungen aufgeführt.

6. Überlegungen und Ziele für die nächste Zeit und ihre Umsetzung

In diesem Jahr steht die Evaluation des Katholischen Familienzentrums an.

Im ersten Teil dieses Prozesses haben wir mit dem Regionalverantwortlichen Herrn Detlef Tappen, den Leitungskräften, Seelsorgevertretern, Mitgliedern der Gremien und Kooperationspartnern den begonnenen Weg reflektiert und unser Konzept für die kommende Zeit fortgeschrieben.

Durch die Auswertung der gemachten Erfahrungen und den Veränderungen in Gesellschaft, Kirche und Gemeinden ergeben sich immer wieder neue Ansatzpunkte.

Die Bevölkerung der Stadt wird immer älter (Stadt 22-26%, Homberg über 26% über 65 Jahre) und die Anzahl der Bürger geringer (Stadt -0,4%, Homberg -1,4%). Die Zahl der katholischen Gläubigen sinkt (1994=41,3%; 2014=34,6%) Die Zahl der Sonstigen Religionen und Konfessionslosen steigt an (1994=27,9%; 2014=39,2%).

Die meisten der Katholiken in Ratingen sind zwischen 45 – 55 Jahre alt.

Bisher betreuen die Kirchen 16 Kitas stadtweit (8 Ev. + 8 kath.) mit ca.1100 Plätzen.

Die Pfarrstatistik von St. Peter und Paul zeichnet ein ähnliches Bild. Die Zahl der Gemeindemitglieder sinkt (2012= 13.759 Katholiken, 2015= 12.982 Katholiken). 94 Taufen stehen 170 Verstorbenen gegenüber, 85 Personen sind 2015 aus der Kirche ausgetreten.

Wie sich die Lage weiter entwickelt ist noch nicht ganz abzusehen, da sich durch Flüchtlinge und Asylbewerber die Zahlen weiter verändern werden. Auf jeden Fall wird die Gesellschaft durch den Zuzug dieser Menschen wieder jünger aber auch bunter. Christen werden zu einer kleineren Gruppe in der Gesellschaft. Dadurch wird sich längerfristig die Kita Landschaft sehr verändern müssen.

Aber auch viele Familien mit nicht getauften Kindern, oder von der Kirche eigentlich distanzierte Familien, suchen bei der Erziehung ihrer Kinder nach Werten und einem christlichen Fundament .

Dadurch wird die Arbeit in den Kitas und des Familienzentrums für uns umso wichtiger.

Viele kommen durch das Familienzentrum, das erste Mal wieder mit Glaube und Kirche in Berührung. Hierin liegt eine große Chance für die Kirche vor Ort. Umso wichtiger ist es, dass die Pfarrgemeinde dies auch erkennt und nutzt, und als Teil des Familienzentrums versucht diese Menschen zu erreichen und für „Jesus berührbar zu machen“.

Die Kitas in unserer Pfarrei sind ein wichtiger und wertvoller Teil der Gemeinde.

Wir wollen versuchen dieses Bewusstsein in den Gremien und Gruppen zu stärken.

Wie können wir es schaffen, dass die Gemeinde sich verantwortlich für ihre Kitas fühlt und das Potential an Eltern für die Gemeinde erkennt? Wie können sich andere Gruppen der Gemeinde als Teil des KFZ in den Kitas einbringen?

Wir wollen den Anlass der Evaluation nutzen, um unsere Anliegen nochmal in die Gremien und Ausschüsse zu tragen und weiter zu verstärken.

Wir wollen weiterhin das vielfältige Bildungs- und Beratungsangebot im KFZ miteinander nutzen und uns dabei gegenseitig ergänzen. (Kooperation mit der kath. Familien Bildungsstätte, EFL, Caritas, Stadt) Bisherige Angebote des KFZ sollen weiter verbessert und ausgeweitet werden.

Besonders wollen wir bereits bestehende Angebote der Pfarrgemeinde für unsere Familien nutzen. (Radtour nach Heltorf, Familientag der Pfarrgemeinde) Auch neue Angebote (z.B. ein Familienwochenende) können in Kooperation mit der Pfarrgemeinde entstehen.

Unsere Kontakte ins soziale Umfeld des Familienzentrum sind gut (z.B. Sternsingen, Besuche in den Altenheimen, Beteiligung am Weihnachtsmarkt, Schulen usw.) und sollen beibehalten und ggf. ausgeweitet werden.

Es kommen neue Kooperationspartner dazu: Hospizgruppe Ratingen (Trauernde Kinder), Caritasverband und SKF. Es werden gerade neue Vereinbarungen geschlossen.

Bessere Präsentation der Kitas in den Gremien und bei Veranstaltungen z. B. durch Logowand.

Es wird gewünscht, die Präsenz der Seelsorger in den Kitas weiter zu intensivieren.

Beginn der Musikalischen Arbeit durch die Kirchenmusik in den Kitas des KFZ (ab Sept. 2016)

Ratingen, den 15. Juni 2016